

 MARTIN HIKEL

Tschüss, SPD: Nur noch eine billige Kopie der Linken?

Die Sozialdemokraten sägen mit Martin Hikel aus Neukölln einen ihrer Besten ab – weil man den Jusos nie links genug sein kann. Konkurrent Ferat Koçak kann sein Glück kaum fassen. Ein Kommentar.



Wiebke Hollersen

12.11.2025

🔄 12.11.2025, 15:20 Uhr



Ein Wahlplakat aus vergangenen Zeiten: Franziska Giffey
Stefan Zeitz/imagio

Es gibt nur noch selten deutsche Sozialdemokraten, die einem Hoffnung machen. Martin Hikel war einer von ihnen. 2018 wurde er Bezirksbürgermeister in Berlin-Neukölln, mit gerade einmal 32 Jahren. Ein hochgewachsener Mann, geboren in Ost-Berlin, der aus einem richtigen Job in die Politik wechselte. Hikel war Lehrer, bevor er Bürgermeister wurde. Im neuen Job nahm er sich gleich eine ganz große Aufgabe vor: Er wollte den arabischstämmigen Clans in seinem Bezirk auf die Nerven gehen.

Da war einer, der nicht um die Probleme in Neukölln herumredete. Das hatte Hikel mit seinen Vorgängern im Amt gemeinsam. Heinz Buschkowsky, der schon 2004 öffentlich erklärte, „Multikulti ist gescheitert“, und damit im Nachhinein fast wie ein Hellseher wirkt, und Franziska Giffey, die seinen Kurs im Bezirk fortsetzte. Zwei weitere Leute aus der SPD, wie man sie sich wünscht. Mit klarem Blick auf das, was Menschen in ihrem Bezirk das Leben schwer macht, und einer gewissen Härte im Umgang mit diesen Problemen. Selbst wenn es kriminelle Jugendbanden waren oder Eltern, denen die Schulpflicht egal war.



+ Müller, Giffey, Hikel, Böcker-Giannini: Warum die bekanntesten Köpfe der Berliner SPD hinschmeißen

Berlin 11.11.2025



+ Enttäuschung und Schockstarre: Martin Hikel verzichtet auf erneute Kandidatur

Berlin 10.11.2025



Martin Hikel gegen die Clans: Sozialdemokratisch im besten Sinne

Bei Hikel waren es die Clans. Er erklärte nicht, wie es andere Politiker mitunter machen, dass es wahnsinnig komplex und schwierig sei, etwas gegen diese Art der Organisierten Kriminalität zu unternehmen. Sondern lies Ordnungsamt und Polizei zu einer Razzia nach der nächsten ausrücken, sogenannten Verbundeinsätzen, in Shishabars oder Spielhöllen. Er war sich auch nicht zu schade, darüber mit der Bild-Zeitung zu sprechen oder sich von Fernsehteams begleiten zu lassen. Wie sollten die Bürger in Neukölln sonst davon erfahren, dass es jemand ernst meinte? Aus dem Vorwärts? Der SPD-Parteizeitung?



Heinz Buschkowsky, SPD-Politiker und Vorgänger von Martin Hikel im Amt des Bezirksbürgermeisters von Neukölln

Paulus Ponizak/Berliner Zeitung

Hikel betrieb sozialdemokratische Politik im besten Sinne. Unter der Macht der Clans leiden andere Gewerbetreibende im Bezirk. Und auch Neuköllner, die keinen Laden betreiben. Es ging ihm aber nicht nur um die Clans.

Unter Hikel wurde Güner Balci Integrationsbeauftragte des Bezirks, Neuköllnerin, Tochter türkischer Arbeiter, Alevitin, Vertreterin der vielen liberalen Muslime, die in Berlin leben. Und die wohl am meisten unter den weniger liberalen Muslimen und deren Vorstellungen vom richtigen Leben leiden. Muslimische Eltern, die ihre Kinder freiheitlich erziehen, müssen in dieser Stadt damit umgehen, dass die Kinder aus der Schule mit der Forderung zurückkommen, die Mutter solle Kopftuch tragen, oder erklären, Weihnachten feiern sei haram, also verboten. Andere Schüler hätten das gesagt. Balci hat über diese Konflikte als Journalistin berichtet, als Integrationsbeauftragte stieß sie eine Studie zu religiösem Mobbing an.



Martin Hikel und seine Amtsvorgängerin und SPD-Genossin Franziska Giffey in Neukölln
Britta Peddersen/dpa

Im Bezirk waren Buschkowsky, Giffey und Hikel beliebt, auch bei muslimischen Verbänden. In der SPD wurden Giffey und Hikel jetzt abgestraft. Es heißt, dass manche in der Partei schon das Wort „Clan“ für einen rassistischen Affront halten. Der Kreisverband Neukölln verweigerte Giffey einen Listenplatz für die Abgeordnetenhauswahl im nächsten Jahr. Und wählte Hikel mit nur 68 Prozent wieder zum Bürgermeisterkandidaten. In einem Wahlkampf, der gegen die Linkspartei, die in Neukölln mit Ferat Koçak in diesem Jahr das Bundestagsmandat geholt hat, knallhart werden wird, ist eine Zweidrittelunterstützung der eigenen Leute zu wenig. Hikel verzichtete. Und Koçak triumphierte auf X: „Respekt an @jusosNeukoelln“, schrieb er, die hätten es geschafft, Hikel abzusägen. „Unsere Politik wirkt bis in die SPD rein.“

Da hat Ferat Koçak leider recht. Für die SPD ist das eine Katastrophe. Von der einstigen Strahlkraft der Partei ist sowieso so gut wie nichts mehr übrig. Man übersieht leicht, wie dramatisch die Sozialdemokratie in Deutschland abgestürzt ist, weil sie ja überall weiter mitregiert, im Bund, in Berlin. Zur Erinnerung: 1998 holte die SPD noch 40,9 Prozent bei der Bundestagswahl. In diesem Jahr waren es 16,5 Prozent.

Zwischen beiden Ergebnissen lagen die Hartz-IV-Reformen, die notwendig, aber sehr schmerzhaft für die alte Stammwählerschaft der SPD waren, und der Versuch, das daraus resultierende Parteitrauma mit dem Bürgergeld zu heilen. Das ließ die SPD nur weiter

abrutschen, denn auf einmal wirkte es, als habe sie für Deutschland eine Art bedingungsloses Grundeinkommen erfunden.



Ricarda Lang: „Ich wurde roboterhafter in der Sprache, ohne es zu merken“

Politik 08.11.2025



Die CDU zermürbt sich selbst: Die große Angst vor dem Verlust

Politik 10.11.2025



SPD und Migration: Schaut nach Schweden und Dänemark!

Das stieß die Stammwähler, die noch übrig waren, endgültig vor den Kopf. Menschen, die jeden Tag zur Arbeit gehen, unter härteren Bedingungen als um die Jahrtausendwende, wollen merklich mehr Geld am Monatsende haben, als Menschen, die nicht arbeiten. Und zwar ohne Dutzende Anträge auf zusätzliche Hilfen zu stellen. Sie wollen bezahlbare Mieten, gute staatliche Schulen für ihre Kinder, sichere Wohnviertel. Und einen pragmatischen Umgang mit den Problemen, die sich aus der Migration ergeben. Die Sozialdemokraten in Schweden oder Dänemark haben diesen Umgang gefunden, sie wollen weniger Einwanderung – um die sozialen Probleme für die Menschen, die schon da sind und für die, die neu hinzukommen, auch wirklich lösen zu können.

Von einem solchen Kurs ist die SPD weit entfernt. Weil einige in der Partei mit aller Kraft daran arbeiten, auch noch die kleinste Kurskorrektur zu verhindern. Parteiweit läuft ein Mitgliederbegehren gegen die Reform des Bürgergelds, vorangetrieben von den Jusos, natürlich. Nachdem sich die SPD endlich dazu durchgerungen hat, den unglücklichen Namen wieder zu ändern, die Regeln ein wenig zu verschärfen, Bärbel Bas sich darum gekümmert hat, die Parteichefin und Arbeitsministerin, selbst Arbeiterkind. Und selbst sogar schon Vertreterin des linken Flügels.





Bärbel Bas, Arbeiterkind, Arbeitsministerin, SPD-Parteivorsitzende, Vertreterin des linken Flügels. 4000 Parteimitglieder haben sich gegen ihre Bürgergeld-Reform positioniert.

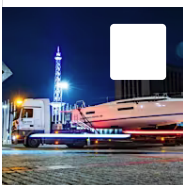
Kay Nietfeld/dpa

In der SPD kann man aber nie links genug sein, um nicht von den Linken angegangen zu werden, schon 4000 Mitglieder haben unterschrieben und sich gegen Bas gestellt. Alles schön öffentlich. Damit auch ja jeder mitbekommt, dass sie tapfer im Widerstand gegen die eigene Partei stehen. Wie sehr sie ihr schaden, bekommen sie entweder nicht mit, oder es ist ihnen egal, oder sie haben es eingeplant. Vielleicht finden einige in der SPD ja, dass 16,5 Prozent im Bund noch viel zu viel sind. Da geht doch noch weniger!

Und in Berlin die Wahl im nächsten Jahr gewinnen? Martin Hikel, der auch Parteivorsitzender ist, hat den Spitzenkandidaten mit ausgesucht, Steffen Krach, auch er gilt als Pragmatiker. Am Wochenende soll er gewählt werden. Reicht den Linken die Abstrafung von Hikel in Neukölln schon, oder kommt da noch was?

Und wann reicht es eigentlich den Mitgliedern der SPD, die nicht so weit links stehen? Gibt es die überhaupt noch, rühren sie sich? Wenn nicht, dann ist es wirklich bald vorbei. Es gibt in Deutschland schon ein Angebot für Wähler, die an einer sehr linken Politik interessiert sind. Die Linkspartei. Niemand braucht noch eine Kopie. Eine echte sozialdemokratische Partei hingegen fehlt dem Land sehr.

Empfehlungen aus dem BLZ-Ticketshop:



BOOT & FUN auf der OutVenture Berlin 2025. Tickets hier!

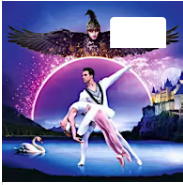
Berlin 03.11.2025



Philharmonie Berlin: Operngala mit Bryn Terfel und Pretty Yende am 30.11.25.

24.10.2025





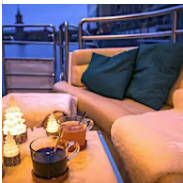
**Das Ballett „Schwanensee“ verzaubert Berlin vom 26.–28.11.2025.
Tickets hier!**

Berlin 23.10.2025



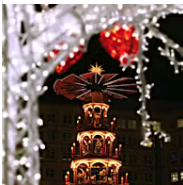
**21. Roncalli Weihnachtscircus: Traumwelt aus Poesie und Nostalgie.
Tickets!**

Berlin 06.10.2021



**Veranstaltungen im November 2025 in Berlin: Shows, Events, Konzerte
und Tickets!**

Berlin 25.04.2025



**Veranstaltungen im Dezember 2025 in Berlin: Shows, Events, Konzerte
und Tickets!**

Berlin 09.06.2023



Dieser Artikel wurde auf berliner-zeitung.de veröffentlicht.

